

# Georg Büchner: „Dantons Tod“



## Interpretationen und Analysen

Martin Baier

Stand: 20.10.2014

## Inhalt

1	Inhalt.....	2
2	Worum geht's eigentlich in „Dantons Tod“?.....	3
3	„Dantons Tod“: Bezüge zur Geschichte.....	4
3.1	„Dantons Tod“: Geschichtlich stimmig oder historisch korrekt? .....	4
3.2	Chronik der historischen Ereignisse mit Bezug zu „Dantons Tod“ .....	4
3.3	Der Fatalismus der Geschichte (Fatalismusbrief).....	6
4	Inhaltsübersicht zu „Dantons Tod“ .....	6
5	„Dantons Tod“: Figuren .....	8
6	„Dantons Tod“: Zur Gattungspoetik.....	11
7	Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte des „Danton“ .....	12
8	Zu Stil und Sprache von „Dantons Tod“ .....	14
9	„Dantons Tod“: Rezeption.....	15
9.1	Fragen zur Interpretation des Stücks .....	15
9.2	Thesen zu „Dantons Tod“ .....	15
9.3	Gedichtvergleich: Danton-Rezeption in der Lyrik .....	16
10	„Dantons Tod“: Strategische Hilfen.....	17
10.1	Womit sich die Forschung befasst.....	17
10.2	Was man im Hinblick auf den „Danton“ können muss .....	17
11	Bibliographie zu den Lektürehilfen .....	18

# 1 Worum geht's eigentlich in „Dantons Tod“?

## Frage 1: Fatalismus: Soll man handeln oder sich in sein Schicksal ergeben?

1. Jede Revolution entfaltet eine **Eigendynamik**, die nicht mehr beherrschbar ist, wenn man sich ihrer bedient!
2. Wie eine **Marionette** oder ein Schauspieler vollzieht Danton, was die geschichtliche Entwicklung ihm aufzwingt – mit seiner Passivität verweigert er, sich diesem Zwang weiter zu folgen.
3. Obwohl er nur das geschichtliche Nötige getan hat (Duldung der Septembermorde), ist Danton damit subjektiv **schuldig** geworden.

## Frage 2: Ist das Leben sinnlos?

1. **Nihilismus**: Leid und Tod lassen das Leben als sinnlos erscheinen. Es gibt kein Jenseits, keinen Gott, keine Welt der Ideen, keine ewigen Werte und Grundsätze.
2. **Fatalismus**: Dieser trostlose Zustand lässt sich nicht ändern.
3. Man muss sich (wie Danton) **in sein Schicksal fügen**. Selbst Haft, Verurteilung und Hinrichtung sind hinzunehmen!

## Frage 3: Ist Lustgewinn ein geeignetes Lebensziel?

1. **Epikureismus**: Das Ziel des Lebens ist die Gewinnung von Lust und die Vermeidung von Unlust. Da hemmungslose Bedürfnisbefriedigung aber nicht zu Lust sondern zu Unlust führt, muss die Vernunft das Streben nach Glück leiten und zügeln. Ein „Jenseits“ (Gott) gibt es nicht, ebenso wenig eine unsterbliche Seele! Weil es keine ordnende Gerechtigkeit im Jenseits gibt, muss man sein Heil im Diesseits suchen (Bsp.: Dantonisten, bes. Lacroix).
2. Aber: In einer sinnlosen Welt ist allerdings auch zügelloser Lebensgenuss (**Hedonismus**) nicht möglich. Sobald die Lust befriedigt wird, entsteht sie aufs Neue! Aus Genuss folgt zudem oft neues Leid! (Bsp: Syphilis)
3. Es gilt, sich in seiner Rolle einzurichten.

## Frage 4: Gibt es ein Mittel gegen die Sinnlosigkeit der Welt?

- Verständigung mit anderen ist kein Hilfsmittel gegen Sinnlosigkeit. Denn: Wirkliches Verstehen ist – Danton zufolge – zwischen Menschen unmöglich.
- Dennoch sind Solidarität, Liebe und Freundschaft heilsam, wenn es darum geht, das Schicksal zu ertragen. (Bsp.: Beziehung zwischen Danton und Héroult sowie zwischen Danton und Julie.)

### Frage 5: Rechtfertigt ein hohes Ziel die Anwendung grausamer Mittel?

- **Frage der Legitimation:** Der Massenmord an Aristokraten und Gemäßigten durch die Revolutionäre wirft die Frage auf, welche Ziele dieses Vorgehen legitimieren. Freiheit? Soziale Gerechtigkeit?
- **Idealismus?** Keiner der Akteure hat zuletzt noch idealistische Motive. Robespierre kämpft um die Macht (und damit auch um sein Überleben), den Dantonisten geht es um ihr persönliches Glück...!
- **Elite.** Die Revolutionäre sind überdies **elitär** – sie handeln zwar im Namen des Volkes, aber nicht in dessen Auftrag.
- Die **Grausamkeit** wird im Verlauf des Stückes zum Selbstzweck. Sie ist als Mittel nicht beherrschbar, sondern entfesselt primitive Begierden (Rachgier, Lust an der Gewalt).

### Frage 6: Was treibt die Menschen an?

- **Epikureismus:** Das Streben nach Glück! (Danton, Camille, Lacroix, Payne) – Problem: Wie sieht eine Gesellschaft aus, in der jeder nach seinem persönlichen Glück strebt?
- **Tugendethik:** Die Verwirklichung des sittlich Guten! (Robespierre) – Problem: Wer bestimmt, was „gut“ ist? Kann – oder: darf – man tugendhaftes Verhalten erzwingen?

## 2 „Dantons Tod“: Bezüge zur Geschichte

### 2.1 „Dantons Tod“: Geschichtlich stimmig oder historisch korrekt?

- „Dantons Tod“ hält sich überwiegend an die historischen Fakten: Ein Sechstel des Texts sind Quellenzitate! Büchner versucht zudem, die Atmosphäre der Revolutionszeit authentisch wiederzugeben!
- Büchners Geschichtsbild: Geschichte vollzieht sich, sie wird nicht durch einzelne Persönlichkeiten gestaltet – diese sind Werkzeuge geschichtlicher Prozesse („Fatalismus der Geschichte“).
- Büchner schreibt im Zeitalter der Restauration: vielerorts in Europa wurden Errungenschaften der demokratischen Bewegungen zurückgenommen (Karlsbader Beschlüsse, 1819), ohne dass die Ursachen der revolutionären Erhebungen beseitigt worden wären
- Büchner vertrat selbst republikanische Positionen (Mitgründer des Geheimbunds „Gesellschaft der Menschenrechte“, mit Friedrich Ludwig Weidig Verfasser des *Hessischen Landboten*, einer radikal republikanischen Flugschrift).

### 2.2 Chronik der historischen Ereignisse mit Bezug zu „Dantons Tod“

<http://www.pangloss.de>

Ein Seitenweg zu Kulturgeschichte, Germanistik, Deutsch und Englisch.

- 14.7.1789**  II,7: Sturm auf die Bastille (des Staatsgefängnisses) durch das Volk
- 4./5.8.** Grande Peur (Bauernaufstände) > Aufhebung der Feudalrechte des Adels durch die Nationalversammlung
- 26.8.1789** Erklärung der Menschenrechte
- 5.10.1789** Brotkrawalle: Zug von Marktfrauen nach Versailles > Zusicherung ausreichender Mehlversorgung, Umzug der königlichen Familie in die Tuilerien zu Paris
- 2.11.1789** Verstaatlichung der Kirchengüter
- 19.6.1790** Abschaffung des Adels
- 20./21.6.** In Varennes vereitelte Flucht der Königsfamilie
- 17.7.1791** Klub der Condeliers (Georges Danton, Jean-Paul Marat, Camille Desmoulins) initiiert Massenkundgebung auf dem Marsfeld, die von Truppen der Nationalversammlung niedergeschossen wird.
- 10.8.1792**  I, 3; II, 7: Königliche Familie wird gefangengesetzt
- 2.-6.9.1792**  II, 5: Septembermassaker: Lynchmord an inhaftierten Königstreuen durch das Volk (mit Duldung des Justizministers Danton)
- 21.9.1792** Frankreich wird vom Nationalkonvent zur Republik erklärt.
- 21.1.1793** Bürger Louis Capet (= Louis XVI.) wegen Hochverrats guillotiniert >>  
 I, 2; II, 2: Wirtschaftssanktionen des Auslands, Hungersnot in Paris
- 10.3.1793**  III, 3: Einrichtung des Revolutionstribunals zur Aburteilung politischer Feinde
- 6.4.1793**  I,1: Wohlfahrtsausschuss („Decemviren“) als oberste Exekutive eingeführt
- 31.5.-2.6.1793**  I,3, II, 7: Sansculotten belagern den Konvent > Jakobiner um Robespierre und St. Just lassen die gemäßigten Girondisten (Großbürgerliche, Liberale) verhaften.
- 10.7.1793** Danton aus dem Wohlfahrtsausschuss ausgeschlossen
- 13.7.1793** Charlotte Corday ermordet Marat (Vertrauensmann der Sansculotten)  
> Jakobiner geraten in Bedrängnis
- 26.7.1793** Todesstrafe für Warenhortung verordnet
- 4./5.9.1793** Sansculotten erzwingen die Aufnahme ihrer Vertreter Collot und Billaud in den Wohlfahrtsausschuss
- 4.8.1793** Neue Verfassung im Sinne der Jakobiner
- 17.9.1793** Gesetz über die Verdächtigen > fördert Denunziantentum
- 16.-31.8.1793**  I, 5: Hinrichtung Marie-Antoinettes und zahlreicher Girondisten:  
„Die Revolution ist wie Saturn, sie frisst ihre eignen Kinder“  
(Vergniaud)
- 5.12.1793** Camille Desmoulins fordert – mit Danton – in seinem Organ Le vieux Cordelier das Ende des Schreckens.
- 13.3.1794** Gemeinsame Kampagne Dantons und Robespierres gegen die ultra-radikalen Hébertisten

<b>19.3.1794</b>	Letzte Unterredung Dantons und Robespierres
<b>24.3.1794</b>	Hébertisten werden guillotiniert
<b>24.3.-5.4.1794</b> <b>(Zeitpunkt der Handlung)</b>	 I, 1: Staatsterror (Terreur) der Jakobiner gegen Gemäßigte, royalistische Kontrarevolutionäre und Krieg gegen die Invasionstruppen der Nachbarländer > ca. 20.000 Opfer, darunter am 31.3. Verhaftung und am 5.4. Hinrichtung Dantons

## 2.3 Der Fatalismus der Geschichte (Fatalismusbrief)

*An die Braut* [d. i. Wilhelmine Jaeglé]

[Gießen, nach dem 10. März 1834.]

Hier ist kein Berg, wo die Aussicht frei ist. Hügel hinter Hügel und breite Täler, eine hohe Mittelmäßigkeit in Allem; ich kann mich nicht an diese Natur gewöhnen, und die Stadt ist abscheulich. Bei uns ist Frühling, ich kann deinen Veilchenstrauß immer ersetzen, er ist unsterblich wie der Lama. Lieb Kind, was macht denn die gute Stadt Straßburg? es geht dort allerlei vor, und du sagst kein Wort davon. Je baise les petites mains, en goûtant les souvenirs doux de Strasbourg. - "Prouve-moi que tu m'aimes encore beaucoup en me donnant bientôt des nouvelles." Und ich ließ dich warten! Schon seit einigen Tagen nehme ich jeden Augenblick die Feder in die Hand, aber es war mir unmöglich, nur ein Wort zu schreiben. Ich studiere die Geschichte der Revolution. Ich fühlte mich wie zernichtet unter dem Gräßlichen Fatalismus der Geschichte. Ich finde in der Menschennatur eine entsetzliche Gleichheit, in den menschlichen Verhältnissen eine unabwendbare Gewalt, Allen und Keinem verliehen. Der Einzelne nur Schaum auf der Welle, die Größe ein bloßer Zufall, die Herrschaft des Genies ein Puppenspiel, ein lächerliches Ringen gegen ein ehernes Gesetz, es zu erkennen das Höchste, es zu beherrschen unmöglich. Es fällt mir nicht mehr ein, vor den Paradegäulen und Ecksteinen der Geschichte mich zu bücken. Ich gewöhnte mein Auge ans Blut. Aber ich bin kein Guillotinenmesser. Das muß ist eins von den Verdammungsworten, womit der Mensch getauft worden. Der Ausspruch: es muß ja Ärgernis kommen, aber wehe dem, durch den es kommt, – ist schauerhaft. **Was ist das, was in uns lügt, mordet, stiehlt?** Ich mag dem Gedanken nicht weiter nachgehen. Könnte ich aber dies kalte und gemarterte Herz an deine Brust legen! B. wird dich über mein Befinden beruhigt haben, ich schrieb ihm. Ich verwünsche meine Gesundheit. Ich glühte, das Fieber bedeckte mich mit Küssen und umschlang mich wie der Arm der Geliebten. Die Finsternis wogte über mir, mein Herz schwoll in unendlicher Sehnsucht, es drangen Sterne durch das Dunkel, und Hände und Lippen bückten sich nieder. Und jetzt? Und sonst? Ich habe nicht einmal die Wollust des Schmerzes und des Sehnsens. Seit ich über die Rheinbrücke ging, bin ich wie in mir vernichtet, ein einzelnes Gefühl taucht nicht in mir auf. Ich bin ein Automat; die Seele ist mir genommen. Ostern ist noch mein einziger Trost; ich habe Verwandte bei Landau, ihre Einladung und die Erlaubnis, sie zu besuchen. Ich habe die Reise schon tausendmal gemacht und werde nicht müde. – Du fragst mich: sehnst du dich nach mir? Nennst du's Sehnen, wenn man nur in einem Punkt leben kann und wenn man davon gerissen ist, und dann nur noch das Gefühl seines Elends hat? Gib mir doch Antwort. Sind meine Lippen so kalt? [...] – Dieser Brief ist ein Charivari: ich tröste dich mit einem anderen.

## 3 Inhaltsübersicht zu „Dantons Tod“

<http://www.pangloss.de>

Ein Seitenweg zu Kulturgeschichte, Germanistik, Deutsch und Englisch.

<b>Akt, Szene</b>	<b>Inhalt der Szene</b>	<b>Interpret.:</b>
I,1	Danton zieht den Lebensgenuss vor. Dantons Zweifel an Julie. Diskussion der Dantonisten Hérault, Camille und Philippeau über den Stand der Revolution.	<b>K, ST</b>
I,2	Streit Simons und seiner Frau. Ein vermeintlicher Aristokrat soll gehängt werden. Robespierre beruhigt das aufgebraute Volk.	K
I, 3	Jakobinerklub: Robespierre erklärt die Anhänger Dantons zu Verrätern.	<b>O, ST</b>
I, 4	Lacroix wirft Legendre vor, den Wohlfahrtsausschuss gegen die Dantonisten aufgebracht zu haben.	
I, 5	Marions Lebensgeschichte. Danton, Lacroix und die Grisetten. Danton hält sich als Revolutionsheld für unantastbar.	ST
I, 6	Einziges Zusammentreffen Dantons und Robespierres. Robespierre beschließt, beraten durch Saint Just, die Vernichtung der Dantonisten.	<b>K, S, ST</b>
II, 1	Danton und die Dantonisten: Lacroix' Warnung vor Robespierre. Danton ist seines Lebens überdrüssig.	ST
II, 2	Das Volk tummelt sich auf der Straße.	K
II, 3	Kunsttheorie Camilles. Camille und Lucille. Danton erfährt, dass ein Haftbefehl gegen ihn vorliegt.	ST
II, 4	Monolog: Danton ist auf der Flucht, kehrt aber um.	ST
II, 5	Danton eröffnet Julie seine Schuldgefühle.	<b>O, ST</b>
II, 6	Danton wird von Bürgersoldaten verhaftet.	
II, 7	Im Nationalkonvent wird über Dantons Verhaftung debattiert.	ST
III, 1	Die Dantonisten werden inhaftiert: Danton, Lacroix, Camille und Philippeau stoßen zu den Girondisten Payne und Mercier, zu Hérault (Dantonist) und Chaumette (Hébertist).	
III, 2	Der Ankläger Fouquier-Tinville und Herman (Präsident des Revolutionstribunals) beschließen: Auswahl der Geschworenen wird manipuliert.	ST
III, 3	Mercier und Danton	
III, 4	Vor dem Revolutionstribunal beginnt der Prozess gegen Danton.	<b>K, ST</b>
III, 5	Dillon, Laflotte: Pläne zur Befreiung Dantons.	ST
III, 6	Dillons Verschwörung aufgedeckt. Saint-Just verschärft die Prozessordnung.	O
III, 7	Danton, Camille, Philippeau, Lacroix: Danton gesteht in der Haft seine Angst vor dem Tod ein.	
III, 8	Der Prozess gegen die Dantonisten wird durch Amar und Vouland (Mitglieder des Sicherheitsausschusses) weiter manipuliert.	
III, 9	Danton klagt Robespierre und Saint-Just vor dem Tribunal des Hochverrats an.	ST
III, 10	Dantons Lasterhaftigkeit. Das Volk wendet sich gegen Danton.	ST
IV, 1	Dumas verrät, dass er das Revolutionstribunal für private Zwecke genutzt habe (Hinrichtung der Ehefrau).	
IV, 2	Julie verspricht Danton durch einen Boten, für ihn in den Freitod zu gehen.	
IV, 3	Die Dantonisten warten in der Conciergerie auf ihre Hinrichtung.	<b>O, K</b>

<b>IV, 4</b>	Man trifft Vorkehrungen dazu, die gefangenen Dantonisten zum Fallbeil zu führen. Lucilles Monolog.	ST
<b>IV, 5</b>	Die Dantonisten resümieren die Bilanz ihrer Leistungen für die Revolution.	ST
<b>IV, 6</b>	Julies Monolog: Julie tötet sich mit Gift.	ST
<b>IV, 7</b>	Die Dantonisten (einschließlich Danton) werden hingerichtet.	
<b>IV, 8</b>	Luciles zweiter Monolog: Sie erkennt, dass sie ihren Mann verloren hat	ST
<b>IV, 9</b>	Lucile fordert ihre Verhaftung heraus.	

**O** = Oldenbourg Textnavigator, **ST** = Stark (Interpretationen Deutsch), **K** = Klett (Lektürehilfen), **S** = Schroedel (Interpretationen)

## 4 „Dantons Tod“: Figuren

**Georges  
Danton  
(1759-1794)**



**I, 1; I, 5; I, 6; II; 1-5;  
III, 1; III, 3-4; III, 7;  
III, 9; IV, 3; IV, 5;  
IV, 7**

- Protagonist (16 Auftritte)
- Rechtsanwalt
- Leitfigur der Revolution (Justizminister: hat die Septembermorde zugelassen); erscheint im Stück jedoch weitgehend als Privatperson (Ausnahme: Prozess); volksfern (II, 3)
- Trat für ein Ende des Terrors ein (I; 3: im Widerspruch zu seiner „Trägheit“)
- Wegen seines angeblich lasterhaften Lebensstils von Robespierre angegriffen – galt als korrupt und prinzipienlos (III, 10)
- Sieht Politik als eintöniges, sich fortwährend wiederholendes Ritual
- Leidet am „taedium vitae“, am Lebensüberdruß
- Epikureer: strebt nach dem Seelenfrieden, nach Ruhe (, 5-6; III, 6), aber auch nach Genuss
- Verspürt eine tiefe Sehnsucht nach dem Tod; nachdem sein Tod feststeht, jedoch auch Todesangst (III, 7)
- Neigt zur Selbstbezogenheit: ist dankbar für Julies Selbstmordversprechen (IV, 3)
- Kann sich nicht binden (I, 1); fühlt sich isoliert, will Teil des Ganzen werden (I, 5); trotz seiner Skepsis gegen die Möglichkeit zwischenmenschlichen Verstehens verhält er sich Camille und Julie gegenüber zugewandt und

<http://www.pangloss.de>

Ein Seitenweg zu Kulturgeschichte, Germanistik, Deutsch und Englisch.

freundschaftlich (IV, 3; III, 7; IV, 3)

- Spürt ein Verlangen nach dem Vergessen (II, 4)
- Fühlt sich schuldig an den Opfern der Revolution (III, 3)
- Ist hochmütig, inszeniert sich vor dem Tribunal als Feldherr der Revolution (III, 4) – spricht vier Mal den Satz: „Sie werden's nicht wagen“ (I, 5; II, 1; II, 4)

## Maximilien Robespierre (1758-1794)



I, 2; I, 3; I, 6, II, 7

- Antagonist Dantons (4 Auftritte, drei im öffentlichen Raum)
- Rechtsanwalt
- Führendes Mitglied der Jakobiner; tritt im Stück weitgehend als Politiker auf, als öffentliche Person
- Radikalität: handelt entschlossen und machtbewusst, lässt einstige Weggefährten ausschalten; unterteilt seine Umgebung in Freund und Feind
- Hauptverantwortlicher der Massenhinrichtungen während der Revolution
- Demagoge; war im Volk wegen seiner Prinzipientreue und Unbestechlichkeit beliebt; versteht sich als messianischer Erlöser (I, 2; I, 6)
- Erklärt sich zum Werkzeug und Vollstrecker des Volkswillens im Sinne seines Vorbildes Jean-Jacques Rousseau
- Hält die inhumane Durchsetzung der von ihm geforderten Tugend für legitim; wird dabei zum Fanatiker
- Vermischt private Tugend und Staatstreue: persönliche Lasterhaftigkeit ist damit ein Verbrechen gegen den Staat
- Erkennt im Dialog mit Danton (I, 6) seine niederen Antriebe für seine Tugendpolitik, hegt nun Selbstzweifel
- Glaubt an eine zielgerichtete Entwicklung der Revolution (und der Geschichte)
- Vertrauter und Helfer Robespierres, im Grunde aber illoyal und intrigant (III, 6)
- Berechnender Strategie der Macht; unterstützt Robespierre bei der Ausschaltung politischer Konkurrenten und bei der Durchsetzung des Terrors
- Bleibt (bei Büchner) in seinen moralischen und politischen Grundsätzen unbestimmt, wirkt skrupellos bis zum Sadismus (III, 6)
- Stellt den Terror als natürliche Gesetzmäßigkeit dar: Revolution erzielt aber nicht zwangsläufig Fortschritte (II, 7)
- Der einzelne Mensch hat – St. Just zufolge – hinter die Ziele

## Antoine de Saint-Just (1767-1794)



<http://www.pangloss.de>

Ein Seitenweg zu Kulturgeschichte, Germanistik, Deutsch und Englisch.

**I, 6; II, 7; III, 6**

der Revolution zurückzutreten

- Sozialdarwinist: glaubt daran, dass sich der Stärkere durchsetzt (II, 7)

**Julie Danton**

- Keine historische Figur (die Ehefrau Dantons war seit dem 17.6.1793 die sechzehnjährige Sebastienne-Louise Gely)

**I, 1; II, 5 III, 7; IV, 2**

- Wird zum unschuldigen Opfer der Revolution
- Ist bemüht, Danton trotz seiner Skepsis (I, 1) eine treusorgende Ehefrau zu sein

- Unterstützt ihren Ehemann ohne Vorbehalt
- Stirbt für Danton den Freitod und demonstriert die zerstörerische Konsequenz einer unbedingten Hingabe

- Verwendet kaum Phrasen; Julies Sprache wirkt weniger rhetorisch als die der Männer ihrer Umgebung

**Marion**

- Gegenfigur zu Julie, ebenfalls keine historische Figur

- Grisette, Prostituierte

**I, 5**

- Name möglicherweise Hugos *Marion de Lorme* (1831) entlehnt

- Bewahrt sich eine gewisse Unabhängigkeit von Männern

- Sinnlich, triebhaft, aber unfähig zu differenzierten Emotionen

**Camille**

**Desmoulins  
(1760-1794)**



- Rechtsanwalt

- Schulfreund Robespierres in Paris

- Revolutionär und Weggefährte Dantons

- Mitbegründer des Club des Cordeliers

- Journalist (Herausgeber der Zeitschrift *Le Vieux Cordelier*)

- Wortgewandt, geistreich; begeistert sich für die Griechen und die bildende Kunst (II, 3)

- Kritisiert Danton (als einziger)

- Ehrlich, mitfühlend; fähig zur Liebe; bejaht das Leben – daher kein Zug zum Fanatischen

**I, 1; II, 1; II, 3; IV,  
3; IV, 5; IV, 7**

**Lucile Desmoulins  
(1770-1794)**

- Historische Ehefrau Camilles, soll ihm in den Tod gefolgt sein (denunziert von Laflotte)

- Erträgt ihren Schmerz, liebt und bewundert Camille (II, 3)

- Singt bei jedem ihrer Auftritte

- Wirkt psychisch instabil



II, 3; III, 5; IV, 4;  
IV, 8; IV, 9

## 5 „Dantons Tod“: Zur Gattungspoetik

- **Untertitel:** „Drama“, aber keine „Tragödie“ (Abwesenheit von Tragik)
- **Geschichtsdrama:** bei aller Freiheit in der Zusammenstellung des Quellenmaterial nahezu dokumentarische Treue bei der Darstellung des historischen Ereignisses
- **Zirkularität:** Ausschnitt aus einem Geschehen, das sich vorher (Tod der Hébertisten) und nachher (Tod Robespierres) in ähnlicher Form ereignet; die Teile haben ein hohes Eigengewicht, sind nicht einem klar erkennbaren Ziel untergeordnet; alle vier Akte beginnen *in medias res*, springen also in die Mitte der Handlung
- **Analytisches Drama:** eigentliche Katastrophe (Entfremdung Dantons und Robespierres) hat bereits stattgefunden, bevor die Handlung des Stücks einsetzt
- **Vierakter:** Fehlen eines mittleren Akts (Abweichung vom aristotelischen Fünfaktor)
- **Asymmetrie:** der erste Akt legt nicht nur den Grundkonflikt dar (Exposition), sondern gibt bereits den Ausschlag für Dantons Untergang
- **Episodenhafter Aufbau:** Szenen sind nicht kausal verknüpft, sondern locker angeordnet
- **Drei Einheiten:** Einheit der Handlung ist gegeben, nicht aber Einheit der Zeit (sprunghafte Handlungsentwicklung, Zeitraum von zwei Wochen) und Einheit des Orts (rasch wechselnde Schauplätze, hohe Zahl von Schauplätzen: 22!)
- **Vielzahl der Personen:** insgesamt 27 Personen; zahlreiche Nebenfiguren aus verschiedenen sozialen Schichten, die teilweise nicht individualisiert sind, sondern als Typen erscheinen; von Szene zu Szene wird oft das gesamte Personal ausgewechselt
- **Kein klarer Antagonist;** Protagonist kämpft gegen das Schicksal und die Verhältnisse
- **Vielzahl der Stile:** zahlreiche Stilschichten (alltagsnahe Prosa, kein Blankvers)
- **Handlungsarmut:** Im Vordergrund steht das Empfinden der Hauptfigur
- **Realismus:** Ziel ist eine möglichst naturgetreue Darstellung des Lebens, kein Idealbild

- **Dialog:** wirkt oft assoziativ, unverbunden; oft wirken Dialoge wie sich gegenseitig unterbrechende Monologe; oft ist der Dialog elliptisch oder parataktisch, im Verhältnis zum Gesamttext fällt die hohe Anzahl von Monologen auf
- **Additiver Szenenaufbau:** Mehrere Szenen (z. B. I, 6 oder III, 6) sind mehrteilig

## 6 Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte des „Danton“

- 1824** François-Auguste Mignets zweibändige *Histoire de la Révolution française* erscheint. Das Werk zählt zu den Hauptquellen Büchners.
- 1826** Johann Konrad Friederichs Zeitschrift *Unserer Zeit oder geschichtliche Uebersicht der merkwürdigsten Ereignisse* erscheint. Büchner greift auf dessen Darstellung der Revolution zurück.
- 1827** Louis Adolphe Thiers von Büchner verarbeitete *Histoire de la révolution française* kommt zum Abschluss.
- 1830** Büchner vollendet den Aufsatz *Helden-Tod der vierhundert Pforzheimer*.
- 1833** Dezember: Büchner befasst sich erneut mit der französischen Revolution.
- 1834** Oktober: Büchner beginnt in Darmstadt mit Vorarbeiten zu *Danton's Tod*. --- 17.-19.12.: Büchner entleiht Sébastien Merciers *Le nouveau Paris* aus der Bibliothek, ebenso Charles Nodiers *Souvenirs, Épisodes et Portraits* sowie *Galerie historique des Contemporaines*.
- 1835** Mitte Januar: Büchner beginnt mit der Niederschrift des *Danton*. --- 21.2.: Büchner schickt seinem Verleger Sauerland in Frankfurt das Manuskript. --- 26.3-7.4.: In der Zeitschrift *Phönix* wird der von Gutzkow zensierte *Danton* vorabgedruckt – der Untertitel *Bilder aus Frankreichs Schreckensherrschaft* wird von Eduard Duller ergänzt, dem Chefredakteur des *Phönix*. --- 5.5.: Büchner gibt seiner Familie brieflich Hinweise, dass der *Danton* als „geschichtliches Gemälde“ zu lesen sei. --- 11.7.: Karl Gutzkow rezensiert im *Phönix* (Nr. 27) den *Danton* sehr zum Vorteil Büchners. --- 28.7.: In einem Brief an die Eltern nimmt Büchner den *Danton* gegen den Vorwurf der „Unsittlichkeit“ in Schutz. --- 28.10.: Der anonyme Rezensent der *Abend-Zeitung* in Dresden (Nr. 86) verreit unter dem Pseudonym Felix Frei das Stück. --- 10.12.: Die deutsche

<http://www.pangloss.de>

Ein Seitenweg zu Kulturgeschichte, Germanistik, Deutsch und Englisch.

Bundesversammlung beschließt das Verbot des jungdeutschen Schrifttums.

- 1850** 17.1.: Robert Griepenkerls an Büchner anschließender *Maximilian Robespierre* wird in Braunschweig uraufgeführt.
- 1851** Februar: Georg Herwegh verfasst *Zum Andenken an Georg Büchner*, in dem er Bezug nimmt auf den *Danton*: „O bleibe, Freund, bei deinem Danton liegen!“
- 1875** 4.7.: In *Georg Büchner. Zum Tage der Enthüllung seines Denkmals auf dem Zürichberge* (*Neue Freie Presse*, Wien) nennt Karl Emil Franzos den *Danton* „eines der genialsten Werke unserer Literatur“.
- 1879** Emil Franzos gibt die erste Gesamtausgabe der Schriften Büchners heraus, darin die Originalfassung des *Danton*.
- 1890** Auf der Volksbühne soll der *Danton* aufgeführt werden; das Vorhaben wird aber nicht umgesetzt.
- 1891** Wegen der szenenweisen Veröffentlichung von *Dantons Tod* in der Magdeburger Volksstimme verbüßt der zuständige Redakteur eine viermonatige Haftstrafe.
- 1902** 5.1.: Der *Danton* wird in Berlin am Belle-Alliance-Theater uraufgeführt.
- 1913** 8.11.: Unter der Regie von Ernst Kilian wird *Danton's Tod* am Münchener Residenztheater erstmals öffentlich aufgeführt.
- 1916** 15.12.: Max Reinhard inszeniert *Danton's Tod* am Deutschen Theater in Berlin.
- 1921** Max Reinhardt inszeniert den *Danton* erneut – am Großen Schauspielhaus in Berlin. Zu dieser Inszenierung verfasst Kurt Tucholsky das Gedicht *Dantons Tod*. --- Der Stummfilm *Danton* von Carl Mayer wird gedreht: Emil Jannings spielt den Danton.
- 1922** Die erste textkritische Ausgabe der Schriften Büchners erscheint. Herausgeber ist Fritz Bergemann.
- 1927** Max Reinhardt inszeniert den *Danton* am Century Theatre in New York.
- 1931** Hans Behrend verfilmt den *Danton*.
- 1939** Gustav Gründgens inszeniert den *Danton* am Preußischen Staatstheater in Berlin.
- 1945** Georg Lukács nennt in *Fortschritt und Reaktion in der deutschen Literatur* den *Danton* „das bedeutendste Drama der Zeit“.
- 1947** Gottfried von Einems Oper *Dantons Tod* entsteht.
- 1948** Jean Vilar inszeniert den *Danton* bei den Festspielen in Avignon.

<b>1952</b>	2.11.: Premiere der Inszenierung des <i>Danton</i> durch Erwin Piscator.
<b>1963</b>	Verfilmung des <i>Danton</i> durch Fritz Umgelter
<b>1977</b>	Verfilmung durch Fritz Bornemann für das DDR-Fernsehen
<b>1979</b>	Zwei der Hauptfiguren in Peter Weiss' <i>Der Auftrag</i> sprechen in der Maske Dantons und Robespierres.
<b>1981</b>	Erich Zimmermann gibt ein Faksimile der Erstausgabe heraus. --- Johannes Schaaf inszeniert den <i>Danton</i> am Schauspielhaus in Frankfurt a. M. – Bühnenraum und Zuschauerraum verschmelzen. -- - Alexander Lang inszeniert den <i>Danton</i> so, dass je ein Schauspieler Danton und Robespierre, Camille und Saint-Just und Hérault und Collot spielt.
<b>1987</b>	Thomas Michael Mayer gibt ein Faksimile der Erstausgabe heraus.
<b>1994</b>	Uwe Eric Laufenberg inszeniert den <i>Danton</i> am Schauspielhaus Zürich.
<b>1997</b>	Am neuen theater in Halle lässt Peter Sodann in <i>Dantons Tod</i> neben Rousseau und dem Marquis de Sade auch Ernst Thälmann und Rosa Luxemburg auftreten.
<b>2000</b>	Die Marburger Ausgabe der <i>Sämtlichen Werke und Schriften</i> bietet eine Synopse der edierten Textfassung und des Faksimiles.

## 7 Zu Stil und Sprache von „Dantons Tod“

- Die gewählte **Stilhöhe** charakterisiert Personengruppen und Situationen. Es fällt auf, dass die Tonlage und die Stilschicht recht abrupt gewechselt werden.
- Ungewöhnlich oft treten **obszöne, derbe und anzügliche** Formulierungen auf – oft werden Anspielungen und Mehrdeutigkeiten verwendet.
- Büchners Wortwahl ist betont **realistisch**, oft werden konkrete, anschauliche Bilder gewählt.
- Das „**Volk**“ bedient sich des Dialekts und spricht vulgärer als die Revolutionäre; häufig sind Äußerungen elliptisch (unvollständig).
- Oft wirkt der Dialog **einseitig und gestört**: Figuren monologisieren in Gegenwart anderer Figuren oder ignorieren Dialogbeiträge.
- In der **öffentlichen Rede** dominieren Parataxen (Satzreihen); der Text wirkt hier rhetorisch gestaltet, manipulativ, auf Wirkung berechnet – häufig kommen drei gleich gebaute Sätze oder Satzteile vor (das Trikolon), verstärkt durch Anaphern (Wortwiederholung am Satzanfang) und Antithesen (Gegensätze). Daneben kommt auch die rhetorische Frage vor. Die Revolutionäre aller Parteien glänzen mit

geistreichen Anspielungen auf die Antike (insbesondere auf Sachverhalte aus der römischen Republik).

- Die **Dantonisten** schlagen in ihren Dialogen einen distanzierten, unterkühlten, oft ironischen, zuweilen sarkastischen Ton an – ihn dominiert rhetorisches Pathos und der kunstvolle Witz.
- Im Gegensatz dazu sind die Äußerungen der **Frauen** oft schlicht, poetisch und lyrisch; nicht selten wird gesungen.
- Der Souffleur **Simon** wird gerade durch seine theatralisch-erhabene Ausdrucksweise lächerlich.
- Typisch für die Stilhaltung des gesamten Dramas ist die **Expressivität der Sprache**: Fast alle Figuren sprechen dynamisch, expressiv, emotional.
- Einige Motivkomplexe kehren immer wieder:
  1. das Motiv der Sexualität (Lebensgenuss im Sinne Epikurs)
  2. das Motiv der Syphilis (Unerfüllbarkeit des dauerhaften Erlangens von Genuss)
  3. das Motiv des Todes und des Kannibalismus (Fatalismus, Verrohung und Not)
  4. und das Motiv des Theaters (angenommene Pose, Verstellung – nicht: Echtheit).
- Viele Äußerungen wirken alltagsnah – im Kontrast dazu stehen die philosophischen Debatten der Revolutionäre.
- Oft wechseln sich (wie bei Shakespeare) Szenen, in denen pathetisch der erhabene Stil angeschlagen wird, mit betont derben und komischen Szenen.

## 8 „Dantons Tod“: Rezeption

### 8.1 Fragen zur Interpretation des Stücks

- Warum ist Danton so passiv?
- Wozu ist der „Danton“ so nah an der historischen Wirklichkeit?
- Wozu bildet Büchner das Hässliche so deutlich ab?
- Auf wessen Seite steht Büchner?
- Wie ist die Rolle der Frauen einzuschätzen?
- Weswegen gibt es keinen Helden im Stück?
- Welches Geschichtsbild herrscht im „Danton“ vor?
- Wer ist die Hauptfigur – Danton oder die Geschichte?

### 8.2 Thesen zu „Dantons Tod“

- **Henri Poschmann** (1983): Büchner spielt an „Dantons Tod“ als seinem Modell nach, welche Schwierigkeiten und Konflikte sich aus dem politischen Dasein ergeben!
- **Gerhard P. Knapp** (2000): Büchner vertritt die Position Robespierres und kritisiert die Dantonisten!

- **Elias Canetti** (1972): In „Dantons Tod“ geht es vor allem darum, dass sich Danton nicht rettet will – so wie Büchner, der sich mit Dantons Schicksal selbst zum Handeln bewegen will!
- **Cornelie Ueding** (1981): Sowohl Danton als auch Robespierre scheitern daran, dass das Volk ihren politischen Programmen nicht folgt!
- **Karl Viëtor** (1965): Danton erkennt – im Gegensatz zum idealistisch verblendeten Robespierre – die Sinnlosigkeit seiner (unserer) Existenz!
- **Georg Lukács** (1937): Danton bleibt hinter den Notwendigkeiten der Geschichte zurück; zwar überwindet er den Feudalismus, nicht aber den Kapitalismus!

### 8.3 Gedichtvergleich: Danton-Rezeption in der Lyrik

#### Georg Heym: *Danton* (1910)

„Mich töten? Herrscht der Wahnsinn im Konvent?  
Die Schafe dulden es?“ Und wütend greift  
Ans Gitter seine Hand, das schneebereift.  
Er schlägt die Stirn sich, die vom Wachen brennt.

„Wär es noch Marat, der im Staube schleift  
Paris und mich. Doch solch ein Regiment,  
Das nur aus Angst von Mord zu Morde rennt,  
Und das mit Tugendschlamm das Volk beseift.

Der dürre Geckenkopf, der nichts vollbracht,  
Er soll mich töten dürfen? Robespierre,  
Ich zieh dich hinter mir in Todes Nacht.“

Er weint vor Wut. „Ist keine Rettung mehr?“  
Des Halstuchs rote Seide wird ihm sacht  
Von Tränen schwarz. Die Augen werden leer.

#### Kurt Tucholsky: *Dantons Tod* (1920)

Bei Reinhardt wogte der dritte Akt.  
Es rasten sechshundert Statisten.  
Sieh an – wie das die Berliner packt!  
Es jubeln die Journalisten,  
Mir aber erschien das Ganze  
wie eine kleine Allegorie.

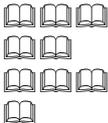
Es tost ein Volk: »Die Revolution!  
Wir wollen die Freiheit gewinnen!«  
Wir wollten es seit Jahrhunderten schon –  
laßt Herzblut strömen und rinnen!  
Es dröhnt die Szene, Es dröhnt das Haus.  
Um neune ist alles aus.

Und ernüchtert seh ich den grauen Tag.  
Wo ist der November geblieben?  
Wo ist das Volk, das einst unten lag,  
von Sehnsucht nach oben getrieben?  
Stille. Vorbei. Es war nicht viel.  
Ein Spiel. Ein Spiel.

Ersch. unter d. Pseudonym Kaspar Hauser, in:  
*Die Weltbühne*, 04.03.1920, Nr. 10, S. 311

## 9 „Dantons Tod“: Strategische Hilfen

### 9.1 Womit sich die Forschung befasst

	<b>Entstehung des „Danton“ (Quellen), Zitate</b>	<i>Pethes 2006 --- Dedner 1993 --- Dedner 1992 --- Besson 1992 --- Hauschild 1992 -- - Dedner 1986 / 1987 --- Mayer 1986 / 1987 --- Pabst 1986 / 1987 --- Pohjola 1986 / 1987 --- Sieß 1975 --- Helbig 1973 - -- Mayer 1969 --- Beck 1966 --- Viëtor 1933</i>
	<b>Der „Danton“ als Geschichtsdrama</b>	<i>Zeller 1987 --- Ueding 1981 --- Paul 1974 - -- Koopmann 1965 --- Lukács 1964</i>
	<b>Darstellung der Revolution</b>	<i>Sanna 2010 --- Wender 1992 --- Wender 1988 --- Poschmann 1983</i>
	<b>Kunst (Sicht auf Jacques-Louis David)</b>	<i>Wender 1990 --- Selge 1987</i>
	<b>Kommunikation im „Danton“ (aus linguistischer Sicht)</b>	<i>Hess-Lüttich, 2007</i>
	<b>Pathosformeln und Affektdramaturgie</b>	<i>Port 2004</i>
	<b>Inszenierung des „Danton“</b>	<i>Viehweg 1964</i>
	<b>Fatalismus / Pessimismus</b>	<i>Viëtor 1934</i>
	<b>Robespierre</b>	<i>Lehmann 1963</i>
	<b>Religiöse Motive</b>	<i>Martens 1960</i>
	<b>Gewalt</b>	<i>Eibl 1981</i>
	<b>Freiheit</b>	<i>Fellrath 1988 / 1989</i>
	<b>Vergleich mit Goethes „Egmont“</b>	<i>Grimm 1983</i>
	<b>Saint-Just</b>	<i>Nagel 1987</i>

### 9.2 Was man im Hinblick auf den „Danton“ können muss



In groben Zügen den Ablauf der Revolution darstellen; untersuchen, wie Büchner

<http://www.pangloss.de>

Ein Seitenweg zu Kulturgeschichte, Germanistik, Deutsch und Englisch.

- die historischen Verhältnisse darstellt (Geschichtsdrama)
- Danton und Robespierre miteinander vergleichen (Epikureismus / Tugend)
- Die Passivität Dantons begründen (den Begriff „Fatalismus“ erläutern)
- Büchners Vorstellung von Geschichte am Stück nachweisen
- Bezüge zwischen Büchner, seiner Zeit und dem „Danton“ nachweisen
- Erläutern, inwiefern man den „Danton“ als offenes Drama bezeichnen kann – im Gegensatz zum geschlossenen Drama
- Die Entwicklung des Stücks (und seiner Hauptfiguren) umreißen
- Einen ausgewählten Dialog / Monolog analysieren und interpretieren
- Die Bedeutung der Kunst (Theater, bildende Kunst) im Drama erläutern
- Motive der Mitmenschlichkeit und Isolation im Stück herausarbeiten
- Das Frauenbild im „Danton“ darstellen
- Den „Danton“ literaturgeschichtlich einordnen (Vormärz / Realismus; Abgleich mit Hebbel und Schiller)
- Die Besonderheiten der Textentstehung nachvollziehen (dokumentarische Wiedergabe historischer Quellen)
- Die sprachliche Eigenart des Texts darstellen und erläutern
- Die Wirkung des Stücks darstellen, Deutungsansätze erläutern
- Zentrale Motive im Stück nachweisen: Syphilis-Quecksilber-Thematik, Tod und Gewalt, Theater

## 10 Bibliographie zu den Lektürehilfen

- Beise, Arnd: *Georg Büchner. Dantons Tod*. Braunschweig: Westermann, Schroedel, Diesterweg, 2011 (Schroedel Interpretationen; Bd. 17)
- Bernhardt, Rüdiger: *Textanalyse und Interpretation zu Georg Büchner: Dantons Tod*. Hollfeld, C. Bange, 2012<sup>2</sup> (Königs Erläuterungen: Bd. 235)
- Funk, Gerhard: *Georg Büchner. Dantons Tod* [nach der Historisch-kritischen Marburger Ausgabe]. Stuttgart: Reclam, 2002 (Erläuterungen und Dokumente; UB Nr. 16034)
- Peters, Peter: *Georg Büchner. Dantons Tod*. Inhaltsangabe, Analyse des Textes und Abiturvorbereitung. München: Oldenbourg, 2012 (Oldenbourg Textnavigator für Schüler)

- Popp, Hansjürgen: *Dantons Tod*. Stuttgart: Klett, 2013 (Klett Lektürehilfen)